

IZBF Nachwuchstag

Interdisziplinäres Zentrum für Bildungsforschung

28. September 2021, Humboldt-Universität zu Berlin

Veranstaltungsort:

Der Nachwuchstag wird aufgrund von Corona in diesem Jahr komplett digital stattfinden

Der IZBF-Nachwuchstag verbindet Konferenzpräsentationen und Workshops zu relevanten Themen der wissenschaftlichen Praxis miteinander. Am Vormittag werden aktuell laufende Promotionsvorhaben in bis zu fünf parallel laufenden Sessions mit jeweils bis zu 4 Referent*innen und einem Chair (Post-Docs) vorgestellt. Promovierende haben so die Möglichkeit, Erfahrungen in Situationen mit Konferenzcharakter zu sammeln. Pro Referent*in sollen max. 20 Minuten Vorträge gehalten werden mit einer anschließenden 10-minütigen Diskussion, die vom Chair moderiert wird. Weitere interessierte nicht-vortragende Personen können hierbei als Gäste teilnehmen. Die kleinen Runden erlauben einen niedrigschwelligeren Austausch und das Einbringen von Rückfragen.

Am Nachmittag werden Workshops zu verschiedenen Themen angeboten: konkret Klassismus in der Wissenschaft, Forschungskommunikation und transdisziplinärer Wissensaustausch, Selbstsicherheit bei Präsentationen, Posterpräsentationen und Wissenschaftliches Schreiben und Zeitplanung. Die Workshops knüpfen u.a. an konkreten eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden an. Die fünf Referent*innen der Vormittagseinheit nehmen gemeinsam mit Ihrer Gruppe an dem Workshop teil und leiten diese. Damit soll inhaltliche Heterogenität gewährleistet und Interdisziplinarität gefördert werden. Außerdem soll die ganztägige Zusammenarbeit, vertiefende Kontakte ermöglichen.

Fragen und Anmeldung: <https://zentrum.bildungsforschung@hu-berlin.de> oder 030/2093-66948

Anmeldefrist ist der 31.08.2021

Interdisziplinäres Zentrum für Bildungsforschung, Humboldt-Universität zu Berlin

Programm

28. September 2021
digital, Humboldt-Universität zu Berlin,

Dienstag, 28. September 2021

10:00-10.15 Uhr	Ankommen und Kennenlernen
10:15-10:30 Uhr	Begrüßung, Vorstellung des Ablaufs der Tagung, Aktivitäten am IZBF für den Nachwuchs
10:30-12.30 Uhr	<u>Teil 1: Konferenz</u> Eigene Vorträge in Panels à 4 Vortragende mit Chair und Publikum
12:30-13:30 Uhr	Mittagspause
13:30-15:30 Uhr	<u>Teil 2: Workshops (5 Gruppen à bis zu 8 Personen):</u> <ul style="list-style-type: none"> • Klassismus-Erfahrungen in der Wissenschaft • Selbstsicherheit – auf Kongressen selbstbewusst auftreten • Wissenschaftliche Poster ansprechend und informativ gestalten • Wissenschaftskommunikation und Knowledge Exchange • Wissenschaftliches Schreiben und Zeitplanung
15:30-16:00 Uhr	Pause
16:00-17:00 Uhr	Verabschiedung, Evaluation, Ausblick Open-Access-Publikation
ab 18:00	Abendprogramm in Präsenz (falls möglich)

Workshops

Anna Carnap, HU Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften, Allgemeine Grundschulpädagogik; Lena Staab, HU Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften, Allgemeine Grundschulpädagogik

Klassismus-Erfahrungen in der Wissenschaft

Als Klassismus wird die Diskriminierung oder Unterdrückung aufgrund der Klassenzugehörigkeit oder Klassenherkunft bezeichnet (vgl. Kemper, 2008)¹. Doch wie zeigt sich diese Form der Unterdrückung in der Wissenschaft und vor allem in der Phase der Promotion? Wie können wir Klassismus erkennen, benennen und mit diesem umgehen lernen?

Innerhalb des Workshops werden wir theoretische Grundlagen zum Klassismus-Begriff erarbeiten und anschließend gemeinsam reflektieren, welche eigenen Erfahrungen durch die Perspektive „Klasse“ betrachtet werden können und welche Konsequenzen sich daraus ergeben.

Der Workshop richtet sich insbesondere an Teilnehmende, die von Klassismus betroffen sind bzw. sich die Frage stellen, ob eigene Erfahrungen als Klassismus markiert werden können.

Dr. Lars Jenßen, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften, Abt. Mathematik und ihre Didaktik der Primarstufe

Selbstsicherheit – auf Kongressen selbstbewusst auftreten

Studien zeigen, dass Wissenschaftler:innen das Präsentieren ihrer Ergebnisse auf Konferenzen zu den stressigeren und emotional herausfordernden Situationen ihres Berufes zählen. Dies trifft insbesondere für Nachwuchswissenschaftler:innen zu, für die Präsentationen insbesondere oft mit spezifischem Erleben einhergehen können (z.B. Freude, aber auch Sorgen/Angst und Scham). Nachwuchswissenschaftler:innen berichten daher oft, dass sie sich unsicher bei Präsentationen fühlen und in besonderem Maße Unsicherheiten verspüren, wenn sie Fragen aus dem Publikum beantworten müssen.

Im Zentrum des Workshops steht die Auseinandersetzung mit dem Thema Selbstsicherheit – was sie ist, woran man sie erkennt und was eine ausgewogene Selbstsicherheit kennzeichnet (im Gegensatz zu unsicherem und überheblichem Verhalten). Dabei wird einerseits gezeigt, welche emotionalen und kognitiven Prozesse diesem Erleben zugrunde liegen und andererseits, wie man unangenehmes Erleben präventiv und situativ regulieren kann, um auf Kongressen selbstsicher

¹ Kemper, Andreas: Klassismus. In: Czollek, Leah Carola / Weinbach, Heike: Lernen in der Begegnung. Theorie und Praxis von Social Justice-Trainings. Reader für MultiplikatorInnen in der Jugend- und Bildungsarbeit. 2008, Düsseldorf. S. 50-52

aufzutreten zu können. Der theoretische Input wird durch Selbsterfahrungsübungen und gemeinsamen Austausch begleitet.

Der Workshop setzt nicht voraus, dass man bereits Erfahrungen mit Präsentationen oder Vorträgen auf Kongressen gesammelt hat.

Dr. Tanja Mayer, HU Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften, Abt. Systematische Didaktik & Empirische Schul- und Unterrichtsforschung

Wissenschaftliche Poster ansprechend und informativ gestalten

Ziemlich sicher begegnet man im Rahmen einer wissenschaftlichen Karriere dem ein oder anderen wissenschaftlichen Poster auf einer Tagung oder Konferenz und oft präsentiert man auch selber eines. Häufig wird die Postersession auf Tagungen noch etwas stiefmütterlich behandelt - zu Unrecht! Und zum Glück ändert sich das auch zunehmend. Denn das Poster ist richtig gut dafür geeignet (Zwischen-)Ergebnisse zu präsentieren, mit anderen darüber zu diskutieren und neue Kontakte und Netzwerke aufzubauen.

In diesem Workshop lernen wir, wie ein Poster zum Star der Poster-Konferenz werden kann! Die Teilnehmer:innen erfahren, welche Inhalte auf einem Poster dargestellt werden sollen (und welche nicht), wie diese Inhalte aufbereitet und wie die größten Fehler bei der Gestaltung eines Posters vermieden werden. Dafür schauen wir uns auch ein paar Poster an und überprüfen das neu erworbene Wissen direkt an Beispielen aus der Praxis. Zuletzt gebe ich ein paar Tipps und Tricks, sodass die Teilnehmer:innen am Ende nicht nur mit einem informativen, sondern auch einem gut designten und übersichtlichen Poster wissenschaftliche Erkenntnisse präsentieren können.

Dr. Gerrit Rößler, Leiter Knowledge Exchange Office; Fabian Kruse, Referent Wissenschaftskommunikation, Berlin University Alliance

Wissenschaftskommunikation und Knowledge Exchange

Das Kommunizieren wissenschaftlicher Ergebnisse, Theorien und Methoden ist eine Aufgabe, die nicht mehr allein durch Fachpublikationen oder die Presseabteilungen von Forschungseinrichtungen erfüllt wird. Wissenschaftler:innen wenden sich immer häufiger direkt an die Öffentlichkeit, um aktuelle Perspektiven aus der Forschung in Debatten einzubringen oder um eine breitere Aufmerksamkeit – auch bei nicht-wissenschaftlichen Fachöffentlichkeiten -- für die eigene Arbeit zu erzeugen.

Hinzu kommt, dass wissenschaftliches Wissen nur eine bestimmte Form von Wissen darstellt. Daneben gibt es vielfältige Formen von Praxiswissen mit eigenen Modi der Wissensproduktion. Um die großen und globalen gesellschaftlichen Herausforderungen anzugehen, bedarf es eines multidirektionalen und transdisziplinären Wissensaustausches.

Der Workshop soll Forschenden einen Einblick in das Feld der Wissenschaftskommunikation geben und sie befähigen, die eigene Forschung mit einfachen Mitteln und auf interessante Weise zu präsentieren. Die Teilnehmenden bekommen einen Fragenkatalog an die Hand, der helfen soll, über Kommunikationsformen und Methoden zu reflektieren und im Nachgang zu vertiefen. Methoden und Herausforderungen des Knowledge Exchange und der Transdisziplinarität werden ebenfalls beleuchtet. Alle Teilnehmenden entwickeln im Rahmen des Workshops beispielhaft entweder einen Tweet oder einen Elevator Pitch.

Fanny Isensee, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften, Lehrbereich Historische Bildungsforschung; Daniel Töpfer, Humboldt-Universität zu Berlin, Interdisziplinäres Zentrum für Bildungsforschung

Wissenschaftliches Schreiben und Zeitplanung

Der Kern der wissenschaftlichen Arbeit besteht im schriftlichen Festhalten von Forschungsstand, Forschungskonzeption und Forschungsergebnissen. Aber diese zeitintensive Schreibearbeit lässt sich manchmal schwer in den Arbeitsalltag integrieren. Insofern besteht ein wichtiger Teilbereich der Qualifikation nicht allein im Erlernen wissenschaftlichen Schreibens und im Bedienen der jeweiligen fachlichen Register und Konventionen, sondern ebenfalls in der Aneignung der nötigen Fähigkeiten und Freiräume zum Schreiben. Der Workshop kombiniert in diesem Sinne kurze Inputs und Übungen zum wissenschaftlichen Schreiben mit Hinweisen und Hilfestellungen zur Organisation der eigenen wissenschaftlichen Arbeit. Wir beschäftigen uns mit Schreibtypen, Fragen des Abgrenzens und Fragen der Text- und Zeitplanung.

Angedacht ist ein Wechsel von Übungen und Anwendungsbesprechungen unterstützt durch Literaturhinweise und Textarbeit. Insofern ist es erwünscht, dass die Teilnehmer:innen Schriftproben beisteuern, um diese für die Übungen und Diskussionen nutzen zu können. Der Workshop endet mit einem abschließenden Input zu Fragen des wissenschaftlichen Publizierens.